

Hohe Verluste und neues Preismodell

Nordzucker Ein massiver Preisverfall am Zuckermarkt drückt das operative Ergebnis der Nordzucker tief in die roten Zahlen. Für die Landwirte bedeutet das: keine Dividende, reduzierte Anbauflächen und ein neues Preismodell.

Die Zahlen, die der Nordzucker-Konzern für das Geschäftsjahr 2025/26 vorgelegt hat, sind alarmierend. Der Umsatz brach um rund 16 Prozent auf 2,34 Milliarden Euro ein. Noch deutlicher ist der Absturz beim operativen Ergebnis (EBIT): Nach einem Gewinn von 100 Millionen Euro im Vorjahr steht nun ein Rekordverlust von 226 Millionen Euro in den Büchern. In der Folge werden Vorstand und Aufsichtsrat der Hauptversammlung im Juli vorschlagen, die Dividende komplett zu streichen. Das gab der Konzern vergangene Woche auf einer Pressekonferenz bekannt. Und klar ist schon jetzt: Landwirte werden von Nordzucker für ihre Zuckerrüben im kommenden Jahr einen deutlich niedrigeren Preis erhalten.

Nordzucker hat in einer durchschnittlich langen Kampagne rund 2,8 Millionen Tonnen Zucker aus Rüben erzeugt – etwas weniger als im Vorjahr. Die australische Tochter Mackay Sugar Ltd. erzeugte rund 0,6 Millionen Tonnen Rohzucker aus Zuckerrohr.

Krise am Zuckermarkt

Die Ursachen für das schlechte Ergebnis liegen zum einen in einer extremen Marktdynamik in Europa, berichtete Vorstandsvorsitzender Lars Gorissen. Zwei witterungsbedingt hoch ertragreiche Ernten in Folge haben den EU-Markt mit Zucker überschwemmt. Die Zuckerpreise reagierten prompt. In der EU fiel der Preis für Weißzucker innerhalb des letzten Wirtschaftsjahres von 619 Euro auf bis zu 513 Euro pro Tonne. Die gestiegenen Kosten für Rohstoffe und Energie konnten nicht kompensiert werden.

Seinen Umsatzrückgang führt der Konzern daher al-



Die Überschüsse auf dem Zuckermarkt erfordern Einschränkungen bei der Anbaufläche und ein neues Preismodell für die Anbauer. Die Dividende 2025 soll ausfallen.

lein auf den Preisverfall beim Zucker zurück. Das Ergebnis wurde zusätzlich durch Sondereffekte von in Summe 160 Mio. Euro reduziert. Aufgrund der Preisentwicklung am Absatzmarkt habe der Konzern Vorräte abwerten müssen, in Höhe von knapp 50 Millionen Euro. Zugleich seien knapp 100 Mio. Euro außerordentliche Wertberichtigungen im Anlagevermögen notwendig gewesen. Außerdem habe die Schließung des Standortes in der Slowakei im Rahmen einer Restrukturierungsrückstellung das Ergebnis belastet.

Neues Preismodell

Die Landwirte sind als Rübenlieferanten und gleichzeitig oft als Aktionäre (über die Holding) doppelt betroffen. Um den Markt zu entlasten, setzt Nordzucker konsequent auf eine Verringerung des Angebots. Die Anbaufläche für Zuckerrüben wurde 2025 im EU-Schnitt bereits um 7 bis 8 Prozent reduziert. Diese Reduzierung sei jedoch durch witterungsbedingt extrem hohe Hektarerträge mehr als kompensiert worden, sodass die Zuckermengen trotzdem zu

hoch blieben, so der Konzern. Daher sei für das Anbaujahr 2026 eine erneute Flächenreduzierung in einer ähnlichen Größenordnung notwendig. Erst wenn das Angebot spürbar sinkt, rechnet der Konzern mit einer nachhaltigen Preiserholung.

Außerdem gibt es für Landwirte in Deutschland für die Kampagne 2027/28 ein neues Rübenpreismodell, welches die Preise stärker an die tatsächliche Marktentwicklung und das Konzernergebnis koppelt. Der garantierte Basispreis wird deutlich unter dem Niveau der Vorjahre liegen. Die Zuschläge, die sich bisher am Zuckerpreis orientierten, hängen künftig an den Bilanzkennzahlen des Unternehmens. Nur wenn Nordzucker als Konzern profitabel wirtschaftet, profitieren auch die Anbauer direkt über Zuschläge.

Dekarbonisierung wirkt

Trotz des aktuellen Ergebnisses treibt Nordzucker die Dekarbonisierung der Produktion und die Investitionen in die Werke voran – auch vor dem Hintergrund steigender Anforderungen von Kunden,

Gesellschaft und Gesetzgebung. So investierte Nordzucker im Geschäftsjahr 2025/26 rund 160 Millionen Euro in seine europäischen Standorte.

Darüber hinaus setzt Nordzucker im Rahmen des eigenen GoGreen-Programms weitere Dekarbonisierungsprojekte um, darunter einen neuen Extraktionsturm in Schladen sowie die Erweiterungen von Verdampfstationen in den Werken in Uelzen, Klein Wanzleben und Clauen.

Erholung erwartet

Für das laufende Geschäftsjahr 2026/27 ist noch keine Entwarnung in Sicht. Nordzucker rechnet erneut mit einem Verlust (EBIT), und zwar im mittleren zweistelligen Millionenbereich. Die Rückkehr in die Gewinnzone wird für das Jahr 2027/28 angestrebt. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt der Konzern auf Sparprogramme: Ein Sofortprogramm soll zusätzlich 50 Millionen Euro einsparen, unter anderem durch Stellenabbau und die Optimierung des Produktionsnetzwerks. Dazu gehört auch das Ende der Zuckerproduktion in der Slowakei.

Für deutsche Werke seien keine Schließungen geplant, erläuterte Alexander Godow, COO. Langfristig will Nordzucker das Schicksal des Konzerns vom volatilen EU-Markt entkoppeln. In Zukunft sollen rund 50 Prozent des Ergebnisses außerhalb des EU-Zuckermarktes erzielt werden. Wachstumschancen sieht der Konzern im Rohzuckerbusiness in Australien und Südamerika sowie im Einstieg in den Markt für pflanzliche Proteine.

Laut Nordzucker bleibe der Rübenanbau für Landwirte aber trotz des angepassten Preismodells „hoch rentabel und lukrativ“, da auch die Preise für Alternativkulturen wie Getreide massiv unter Druck stehen.

Anna-Maria Buchmann